**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 15 (1899)

**Heft:** 43

**Artikel:** Der hygienische Löter "Palazzi"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577132

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in größerem Maßstab eingeführt, auf Grundlage der von den oben genannten Erfindern und Firmen er= stellten Einrichtungen. Eine einzige Dampfzentrale versieht eine 50 Kilometer lange Strecke mit Kraft und nebenbei auch Licht. Die bekannten Vorteile des Dreiphasen-Wechselstromes für Verteilung auf weite Ent= fernung halfen die finanziellen Schwierigkeiten überwinden. Sechzig kleine Fahrzeuge in Form von Loko-motivchen, mit je einem Drehftrom-Motor von 5—10 Pferdekräften ausgerüstet, bewegen sich ohne Schienen auf dem Treidelwege und ziehen die Boote, ohne daß dadurch der übrige Verkehr auf dem Wege längs des Kanals irgendwie behindert wird. Die erste Anlage hat sich sofort im praktischen Betriebe bewährt und bürfte die Vorläuferin einer Reihe ähnlicher Anlagen in immer größerem Stile werden. Erinnern wir daran, daß auch in der Schweiz von Kanälen schon die Rede war, so sagen wir damit, daß die Fdee beachtenswert ist. Damit ware zudem der Anfang gemacht für ein elektrisches "Bugtier" auf der Landstraße.

Nene Calciumcarbid Fabriken in Oesterreich. An der oberen Moldau soll in der Nähe von Krumau unter Mitwirkung deutschen Kapitals ein größeres Calciums Carbid Ctablissement errichtet werden. Dagegen scheint nach der "N. Fr. Pr." die Absicht, die Wasserkräfte bei Almissa in Dalmatien auch zu dieser Fabrikation zu verwenden, aufgegeben zu sein. Es sei dort dafür die Errichtung einer Fabrik für Aluminium und andere im elektrolitischen Prozeß zu gewinnende Produkte geplant, an welch letzterem Unternehmen eine Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft und die Firma Ganz u. Co. in Budapest beteiligt seien.

Die Nernst'iche Glühlampe. Längere Beit hat von der Rernftlampe, deren Auftreten seinerzeit so viel von sich reden gemacht, kaum mehr etwas verlautet. der unlängst stattgefundenen Generalversammlung der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft äußerte sich nun Generaldirektor Rathenau über den gegenwärtigen Stand der Versuche mit der Nernstlampe nach dem Bericht der "Elektrizität" wie folgt: Seit dem bekannten Vortrage des Hrn. Prof. Nernst in Göttingen am 9. Mai 1899 sind fast sieben Monate verflossen, in denen wir gemein= fam mit dem Erfinder der Aufgabe uns gewidmet haben, die neue ökonomische und für verschiedene Zwecke des Gebrauches der Kohlenglühlampe und dem Bogenlicht überlegene Lichtquelle zu vollenden. Es würde zu weit führen, sollten die enormen Schwierigkeiten auch nur angedeutet werden, die zur Erreichung des Zieles zu überwinden waren: sie beschränken sich nicht auf die Herstellung der neuen Elementarverbindungen, sondern traten in fast noch höherem Grade auf bei Anwendung bekannter Einrichtungen, mit denen die Gesellschaft auszukommen geglaubt hatte. Ihre Laboratorien wurden Werkstätten der Erfindungen und die Gesellschaft hat 44 Patente auf Lampenkonstruttionen, 8 auf Berstellung von Material, 24 auf Heiz- und nicht weniger wie 18 auf Regulierungs-Vorrichtungen in den verschiedenen Ländern teils angemeldet, teils erteilt erhalten. Ein-schließlich des Nernst'schen Versahrens versügt die Gesellschaft schon über 76 Patente und 114 Anmeldungen auf elektrolytische Lampen. Diese Arbeiten erklären die Zurückhaltung, die die Gesellschaft im Dienste der Sache dem Publikum und der Presse gegenüber zu üben hatte; die Konstruktion der Lampe ist, wie mit Besriedigung erklärt werden darf, zu einem gewissen Abschluß gediehen. Die Gesellschaft fabriziert bereits regelmäßig eine allerdings nicht erhebliche Menge in verschiedenen Kerzenstärken mit und ohne automatische Zündung, die in den Be-trieben der Gesellschaft Verwendung sinden und sorgfältig bevbachtet werden. Die Sachverständigen, unter ihnen verschiedene Leiter von Elektrizitätswerken, welche kürzlich sich in Berlin versammelt hatten, gaben der Anerkennung für die Schönheit des Lichtes, die vollendete Form und Anpasiungsfähigkeit der Lampe und dem dringenden Wunsche nach der baldigen Einführung Ausdruck. "Die Gesellschaft wird auch nicht zögern, die Lampe weiten Kreisen zugänglich zu machen, sobald sie genügende Ersahrungen im praktischen Betriebe gesammelt und ihr Personal so weit ausgebildet hat, daß die gleichsmäßige Qualität des Fabrikates garantiert werden kann. Wann dieser Zeitpunkt gekommen ist, darüber möchte die Verwaltung im Augenblick jedoch eine verbindliche Erklärung nicht abgeben."

# Der hygienische Löter "Palazzi",

welcher dazu bestimmt ist, den bis jetzt noch gebrauchten Löther zu ersetzen, ist, was Mechanik betrifft, trotz seiner Einsachheit überaus praktisch. Er sunktioniert mit überraschender Schnelligkeit, indem er die Flamme an den zu erwärmenden, löthenden oder schmelzenden Körper, mit einer Kraft sührt, welche man nach Wunsch regeln kann.

neue Appa= rat er= spart dem Arbeiter die schäd= liche Mühe, fortwährend mit dem Mund zu blasen, da die Intensität der Einblasung und die Größe der Flamme anftatt von der andauernden und schädlichen Arbeit der Lungen, von einem Dampfftrahl längs der Flamme bewirft wird, der vom Löther selbst erzeugt wird. Die Handhabung des Löthers ist sofort erlernt, ohne irgend welche vorhergehende Praris, was eine wichtige Charakter= istik des Apparates ist, da man denfelben jedem Arbeiter, oder auch jedem Lehrling, anver=

Dieser

trauen kann. Er ist den Juwelieren, sowie bei den Arbeiten von minderwertigen Golde und Silberschmuck achen und verwandten Gegenständen une entbehrlich und in der Chemie, und im allgemeinen in allen jenen kleinen In dustrien, welche eine besondere Genauigkeit ersordern und die sich noch gegenwärtig, des nach dem primitiven System eine gerichteten Löthrohrsbedienen, nicht minder nötig.

Der Apparat, der von zier= licher Form, von geringem Gewicht, leicht handzuhaben und nicht ohne Cleganz ist, besteht was seine verschie= denen Funktionen betrifft, aus drei Hauptteilen: 1. Aus den Köhren und den relativen Verzweigungen; 2. aus einem Kessel, welcher den Dampf erzeugt; 3. aus zwei seitlichen Ventiltasten.

Im Griff des Löthers befindet sich die Röhre, durch deren Ansay das Gas einströmt. Dieselbe teilt sich in

der Höhe der beiden Ventiltasten, welche den Durchgang und die Verteilung regeln, in zwei besondere Gange. Die zwei oberen parallelen Leiter, welche mit dem linker= hand liegenden Bentil in Berbindung stehen, dienen als Hauptdurchgang des Gases selbst, welcher bei dem kleinen Brenner des gebogenen Rohres endigt, wo sich die Flamme bildet. Ein tiefliegendes Rohr, welches von dem rechtsliegenden Ventil ausgeht, hat dagegen einen indirekten Borbereitungszweck, der darin besteht, vier Flämmehen zu ernähren, von welchen drei unter dem kleinen Kessel stehen, um das darin besindliche Wasser warm zu erhalten, und eine an der Extremität außer= halb des Brenners des Löthers sich befindet, um die sofortige Entzündung der Löthrohrflamme im Augen-blick, in welchem man den Apparat funktionieren lassen will, zu erzeugen.

Der kleine Reffel steht in Verbindung mit dem gebogenen Rohr, in welchem sich ein Röhrchen befindet, welches von dem kleinen Reffel felbst ausgeht, und zum Ausstoßen des Dampfes dient, sobald das Waffer zum

Sieden gebracht worden ift.

Von den zwei Taften läßt die rechtsliegende fortwährend einen kleinen Durchlaß von Gas für die Flämmchen, welche während der Arbeit angezündet bleiben müffen, während die linke Tafte, in normaler Lage, hermetisch schließt. Der größere Eintritt von Gas in das mit dem rechten Bentil korrespondierende Rohr, und der freie, mehr oder minder große Durchgang von Gas durch die oberen parallelen Köhren auf der Seite des anderen linken Ventils, hängt einzig und allein vom Druck ab, welcher auf die Tasten ausgeübt wird.

Beim Gebrauch füllt man den Keffel mit dem ent= sprechenden Quantum Wasser, wozu man den Deckel vorerst abschraubt und nachher gut schließt, verbindet den Löther durch einen ungefähr einen Meter langen Rautschutschlauch mit der Gasleitung, zündet die bereits erwähnten Flämmchen (drei unter dem Reffel und das= jenige an der Spize) an und hängt den Löther ver= mittelft des hinteren Hakens an der Wand auf, um ihn im gewünschten Augenblick sofort benuten zu können. Um den so vorbereiteten Apparat zu gebrauchen, ersgreift man ihn beim Griff, indem man Daumen und Zeigefinger an die zwei entsprechenden Tasten legt.

Man beginnt die große Flamme zu bilden, indem man auf die linke Taste drückt, welche dazu dienen muß, um wie gesagt, den freien Durchgang des Gases längs des gebogenen Rohres zu gestatten, an dessen innerem Ende sich der kleine Brenner bereit findet, der

die Entzündung bewirken foll.

Nachdem dies geschehen ift, drückt man die andere rechte Taste, um die unter dem Kessel befindlichen Flämmchen zu vergrößern und das Wasser zum Sieden zu bringen. Es bildet fich augenblicklich ein Dampfftrahl, welcher ins Zentrum der Flamme dringend, fie pfeilartig treiben und ihr Kraft und Richtung geben wird. Der verschiedene Grad des Druckes auf die Tasten reguliert nach Wunsch die Größe und Stärke der Flamme.

Die Vorteile des Löthers geben sich in auffallender Klarheit kund. Man kann selbe wie folgt zusammen=

Ersparnis an Gas bei 40—50 Prozent, da man die große Flamme vollkommen ausnützen kann, sie direkt und im günstigen Augenblick erzeugt, ohne erst einer größeren Flamme zu bedürfen, um fie für die tleinere

des Löthers zu reduzieren. Raschheit im Gebrauche, da die Ausströmungskraft der Flamme bedeutend größer ist als der Stoß, welchen man mit dem Munde hervorbringt, da man in wenigen Minuten 40 bis 50 Gramm wertvollen Metalls schmelzen kann.

Sofortige Regulierbarkeit der Flamme, mittelft der seitlichen Tasten, da man nach Wunsch, sofort, nach und nach, oder abwechselnd eine größere oder mindere In= tensität des Pfeiles der Flamme erreichen kann.

Fortgesetzte Einblasung, im Gegensat zum gewöhn= lichen Rohre, welches den Arbeiter nötigt, die Arbeit zu unterbrechen, um Atem zu schöpfen und auszuruhen.

Ruhe und Ausmerksamkeit, die man der Arbeit in größerem Maße widmen kann und welche dem Arbeiter mit der größten Bequemlichkeit zu arbeiten ermöglicht, da er nicht mehr genötigt ist, mit dem Gesichte über den Gegenstand gebeugt zu bleiben, wie dies bei dem alten Syftem der Fall ift.

Gefundheit für den Arbeiter, welcher von der fortgesetzten Kraftanstrengung der Lungen, die das Einblasen in ein Rohr während des ganzen Tages erfordert, be=

Sigiene, welche nicht mehr vernachlässigt wird, wie es mit dem gegenwärtigen noch primitiven Blasen geschieht, welches den Arbeiter zwingt, Köhren, welche unvorsichtiger Beise auf infizierte Gegenstände gelegt und die unter nicht immer gesunden Arbeitern gewechselt

werden, zum Munde zu führen. Preise des Löthers: Modell Nr. 1 normal für Gold= arbeiter (vernickelt) Fr. 22.—; Nr. 2 mittelgroß, besonders geeignet für Silberarbeiter Fr. 28.—; Nr. 3 groß, für Messingarbeiter und Mechaniker Fr. 36.-Jedes Stück befindet sich in einer Kartonschachtel mit der dazugehörigen Instruktion.

Den Alleinverkauf dieses Löthers für die ganze Schweiz wurde der Wertzeughandlung C. Karcher u. Co., Niederdorf 32, Zürich, übergeben.

## Berichiedenes.

Um eidgenöffischen Polytechnikum foll der neue deutsche Doktortitel für Ingenieure und Techniker ebenfalls ein= geführt werden. Wie man dem "Landboten" mitteilt, jollen im Schoße des eidgenössischen Schulrates ernstliche Studien über diese Frage geführt werden. Die Konfurrenz der deutschen polytechnischen Schulen nötige das schweizerische Polytechnikum zur Einführung des neuen Dottortitels, da anzunehmen fei, daß eine Menge in= und ausländischer Studierender an deutsche Schulen gehen würden, salls es ihnen nicht auch in Zürich möglich wäre, den Doktortitel zu erwerben. Anderseits wären die Ingenieurwissenschaften gegenüber den andern Fächern zurückgesett, wenn ihnen nicht ebenso die gleiche Auszeichnung zu Teil würde wie den übrigen. Die Einführung des "neuen Doktors" soll schon mit dem nächsten Schuljahr geschehen.

Aus den Burcher Bildhauerwerkstätten berichtet A. Fleiner: Von dem verstorbenen Herrn Cramer-Frey hat Bildhauer Richard Kißling eine Totenmaske abgenommen, die sehr gut gelungen ist und die Züge des Entschlafenen in aller Feinheit wiedergibt. Es ist dies im hinblick auf die Entstehung eines Denkmals für den verdienftvollen Volkswirtschafter und Staatmann besonders wert= voll zu vernehmen.

Bildhauer Kißling arbeitet gegenwärtig an einem großen Standbild ber Helvetia, das für die Halle im Gebäude des schweizerischen Bankvereins am Parade=

plat bestimmt ist.

Bildhauer August Bösch hat das ehemalige Atelier Böcklins an der neuen, nach dem großen Meister benannten Böcklinstraße bezogen und bort für die Ausführung verschiedener dekorativer Arbeiten eine voll= ständige Werkstätte eingerichtet, wo die hammer unauf= hörlich schlagen und die Splitter stieben. Bosch führt